

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postschekonto 404 49 Kbln Girokonto: Kreis-Schatzasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif ::

Nummer 80

Verkehrsblätter Nr. 1

Laasphe, Samstag den 6. April 1929

54. Jahrgang

Gestern Abend um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit,
uns allen unerwartet,

der Landrat des Kreises Wittgenstein Herr Dr. jur. Erich Kretschmar

Inhaber des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande u. a. D.

Auf das tiefste erschüttert stehen wir in herber Trauer an der Bahre dieses in schwerer Zeit im Jahre 1917 an die Spitze des Kreises berufenen hervorragenden und mit einem seltenen Pflichtbewußtsein ausgezeichneten Verwaltungsbeamten, dem der Kreis, welchem er mit einer großen Liebe zugetan und der ihm zu einer neuen Heimat geworden war, unendlich viel verdankt. Wieviel wir an ihm hatten, dafür zeugen seine Werke im Kreise und sein Ansehen über die Grenzen des Kreises hinaus. Mit ihm ist ein Mann uns entzogen, dessen entgegenkommendes Wesen, getragen von steter Hilfsbereitschaft, ihm die Herzen und das Vertrauen der Kreiseingesessenen gewann; von ihm erhofften wir für die Entwicklung des ihm anvertrauten Kreises noch vieles.

Tief beklagen wir mit den Seinen sein allzufrühes Dahinscheiden; das Andenken an seine liebenswerte Persönlichkeit wird bei uns unauslöschlich sein. Sein Name wird mit dem Kreis Wittgenstein immer verbunden bleiben.

Verleburg, den 4. April 1929.

Namens des Kreistages und des Kreisausschusses:

Der Kreisdeputierte: H o r n u n g.

Neues vom Tage.

Der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg traf mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Isle de France“ in Plymouth ein und reiste nach Cherbourg weiter. Ende nächster Woche wird Kellogg London besuchen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im Gouvernement Wjatka in einer Papierfabrik durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstanden, bei dem fünf Personen den Tod fanden und drei schwer verletzt wurden.

Nach einer Athener Meldung hat die Kammer den griechisch-südslawischen Freundschaftsvertrag in zweiter Lesung verabschiedet. Dabei gab der Führer der Republikanischen Union, Kpanastasio, dem Wunsche Ausdruck, daß ähnliche Verträge auch mit Bulgarien, der Türkei und Albanien abgeschlossen würden.

Die türkische Regierung hat die Aufenthaltsgenehmigung für Trocki, die am 1. Mai abläuft, bis auf weiteres verlängert. Die Verlängerung wird damit begründet, daß für Trocki vorläufig keine Aussicht bestehe, von einem anderen Lande eine Einreisegenehmigung zu erhalten.

Die Räumungsfrage aufgerollt.

Botschafter v. Hoersch bei Briand. — Um die Räumung der besetzten Gebiete. — Vor der Abrüstungskonferenz. — Die Pariser Sachverständigenberatungen.

Eine wichtige Besprechung.

Von der Frage der Räumung der von den Entente-Truppen besetzten deutschen Gebiete war in der letzten Zeit offiziell nicht mehr die Rede. Jetzt ist diese für Deutschland außerordentlich wichtige Frage seitens des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoersch, anlässlich eines Besuches bei dem französischen Außenminister Briand wieder angeschnitten worden. Es wird darüber aus Paris gemeldet: Die Unterredung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter v. Hoersch, der dem französischen Außenminister wieder einen Besuch abgestattet hat, hat sich, wie der „Excelsior“ berichtet, zu können glaubt, um die Frage der Rhein- und Ruhr-Räumung gedreht. Auf der Septembertagung des Völkerverbundes in Genf, wo der Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz beschlossen wurde, war vereinbart worden, daß gleichzeitig mit den Reparationsverhandlungen Besprechungen über die Organisation der Sicherheit in der entmilitarisierten Rheinlandszone und über die Rheinlandräumung selbst beginnen sollten. In der Unterhaltung zwischen Briand und v. Hoersch sollen nun die „Möglichkeiten geprüft worden sein, wie diese Sicherheitsverhandlungen eröffnet werden könnten“. Weiter soll in der Unterhaltung auch von der Tagesordnung der am 15. April in Genf zusammentretenden vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerverbundes die Rede gewesen sein.

Die Pariser Reparationskonferenz.

Die erste Sitzung der Pariser Sachverständigenkonferenz nach der Osterpause galt der Besprechung der beiden Denkschriften, die von den vier Hauptgläubigern Deutschlands einerseits und dem Vorsitzenden Owen Young andererseits in der letzten Sitzung vor Ostern vorgelegt wurden. Die deutschen Sachverständigen stellten eine Reihe von Fragen, um nähere Aufklärung über den Inhalt der Denkschriften zu erhalten. Diese Fragen sollen schriftlich beantwortet werden. Am Freitag fand eine mündliche Aussprache zwischen Dr. Schacht und den Sachverständigen der vier Hauptgläubigermächte statt. Nach dieser gemeinsamen Zusammenkunft sollen in getrennten Besprechungen zwischen den deutschen und einer alliierten Abordnung die aufläuternden Unterhaltungen fortgesetzt werden, bei denen es sich vorläufig nicht um die Befestigung der Höhe der deutschen Zahlungen handelt. Entscheidungen können nur im Vollkomitee fallen.

Auf deutscher Seite legt man Gewicht auf die Feststellung, daß nicht um die Höhe der deutschen Zahlungen gestritten werden wird, sondern daß der Versuch gemacht werden soll, in gemeinsamer Aussprache sich ein gemeinsames Urteil über die richtige, von Deutschland zu zahlende Summe zu bilden. Wenn diese mündliche Aussprache zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, soll der Vorsitzende die nächste Vollversammlung einberufen.

Neue Presseangriffe auf Dr. Schacht.

Die Berichte der Pariser Morgenpresse über die erste Sitzung der Sachverständigen nach den Osterferien sind von einem gewissen Optimismus erfüllt, trotzdem Dr. Schacht entgegen den Erwartungen der Pariser Presse nicht ein beschränktes deutsches Angebot unterbreitet hat. Der „Petit Parisien“ erklärt, Dr. Schacht habe sich nicht geweiht, in die von allen Sachverständigen einstimmig verlangte Erörterung von Ziffern einzutreten. Diese Haltungsbildung der deutschen Abordnung zeige, daß man in Berlin trotz anscheinend starker Widerstände Wert auf die Fortsetzung der Verhandlungen lege. Immerhin hätten die von Schacht im Laufe der Sitzung bekundeten Gedanken gezeigt, daß er immer noch die Verhandlungen solange wie möglich verschleppen wolle.

Um jeder Gefahr vorzubeugen, hätten deshalb alsbald nach der Vollziehung der vier Hauptgläubigerabstimmungen eine Sonderberatung abgehalten, in der sie sich über die Grundzüge für die bald bevorstehende Aussprache über die Höhe der deutschen Zahlungen geeinigt hätten. — Der „Excelsior“ sagt, in gut unterrichteten Kreisen meine man, noch vor dem 15. April über den Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz Klar zu sehen.

Mit Befriedigung kann aber festgestellt werden, daß die Angriffe der Presse auf Dr. Schacht von den französischen Sachverständigen nicht geteilt werden und keineswegs auf deren Meinung zurückzuführen sind. Im Gegenteil, in Kreisen der Sachverständigen herrscht nach wie vor das beste Einvernehmen und es kann nicht die Rede davon sein, daß die Vorwürfe gegen Dr. Schacht auch nur das geringste mit den Teilnehmern der Sachverständigenberatung zu tun haben.

„Deutsche“, das oft vom französischen Außenamt beeinflusst wird, stellt zu der Sitzung fest, die vier Hauptgläubigermächte Deutschlands würden Dr. Schacht bedeuten, daß eine Regelung unmöglich sei, wenn sie nicht den Schuldendienst der Alliierten an Amerika neben einem „Kriegsschadungssaldo“ sicherstelle.



Am den Ausgleich des Reichshaushalts

Die Berliner Verhandlungen.

Die Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien und das Zentrum haben ihre Mitglieder auf nächsten Dienstag zu Fraktionsitzungen einberufen. Aus dieser Tatsache wird geschlossen, daß in den Verhandlungen über den Ausgleich des Defizits im Reichshaushalt positive Ergebnisse erzielt worden sind.

Eine Erhöhung der Biersteuer dürfte endgültig nicht mehr in Frage kommen. Den Forderungen der Deutschen Volkspartei ist insofern Rechnung getragen, als ein Sparprogramm über 180 bis 200 Millionen Mark vorliegt. Der Standpunkt des Zentrums ging bisher wie der der Sozialdemokraten dahin, daß an den Sozialausgaben unter keinen Umständen Einsparungen erfolgen könnten. Auch die Frage der Aufbringung der neuen Steuern zur Deckung des immer noch verbleibenden Fehlbetrages von mehr als 200 Millionen ist noch nicht endgültig geklärt. Für die Bayerische Volkspartei dürfte das wesentlichste Hindernis in Gestalt der Erhöhung der Biersteuer fortgefallen sein.

Man darf annehmen, daß die Haushaltsverhandlungen der Parteien zugleich als Verhandlungen zur Bildung der „Großen Koalition“ zu bewerten seien.

Am Loasphie and Umgegend.

Sonntagsworte.

Im Lukas-Evangelium wird uns berichtet von der Begegnung zweier Jünger, die sie bei Emmaus, einem Flecken bei Jerusalem, mit dem am Oftertage auferstandenen Heilande hatten. Die beiden Männer lebten noch unter dem erschütternden Eindruck, den die Kreuzigung ihres Herrn am Karfreitag auf sie gemacht hatte, und sie waren besonders davon niedergedrückt, daß Christi Leib aus dem Grabe verschwunden war. Als Jesus den Jüngern begegnet war, erkannten sie den Auferstandenen noch nicht, wohl weil Schmerz und Trauer um den herben Verlust ihr Erkennungsvermögen lähmten. Gestört wanderten sie mit dem Unbekannten dem Flecken zu, erbaut durch seine Auslegungen der Stellen der Heiligen Schrift, in denen von Christus und dem Kommen seines Reiches geredet wurde. In Emmaus wollten die Jünger ein Haus betreten, um dort ihr Nachtmahl einzunehmen. Der Heiland schickte sich darum an, seinen Weg weiterzuwandern. Aber die Jünger nötigten den ihnen noch immer Unbekannten, sie nicht zu verlassen, und sie sprachen: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“

Das Wort der Jünger ist der Leitpruch, der heute noch für die Menschheit von Geltung, ja von besonderer Wichtigkeit ist. Wiederum neigt sich der Tag der schlichten Frömmigkeit und der demütigen Gottesverehrung. Die Finsternis des Unglaubens und des Unglaubens bricht immer stärker auf das menschliche Geschlecht herein. Materialismus und Genußsucht, Egoismus und Raffgier beherrscht weite Kreise unserer Volksgenossen. Eine Jugend ohne Ideale droht heranzuwachsen, weil diese Jugend an denen, die ihr Erzieher sein sollte, nicht das Vorbild hat, das für sie notwendig wäre. Es will hier Abend werden. Der Abend ist aber der Vorläufer der Nacht, in der niemand wirken kann. Ein neues Licht muß diese Finsternis vertreiben, wir müssen lernen, nicht nur auf die Gassen zu achten, sondern auch nach den Sternen zu blicken. Unser Streben muß sein, unserem Leben einen unzerstörbaren und unergänzlichen Inhalt zu geben, uns vor dem geistigen Tode zu schützen, dadurch, daß Gott, der Herr, bei, mit und in uns bleibe. Dann werden wir vor jenem Abend und jener bangen Nacht bewahrt bleiben.

* Loasphie, 6. April. Zum Ableben unseres allberehrten Landrats Dr. Kretschmar schreibt das „Wittg. Kreisbl.“: Trauernd stehen die Kreisbewohner an der Bahre ihres geschätzten und beliebten Landrats. Der Kreis Wittgenstein hat mit ihm seinen ersten Beamten verloren, dem es in einer mehr als zehnjährigen Wirksamkeit vergönnt war, eine selten segensreiche Tätigkeit für seine Bewohner zu entfalten. Ausgestattet mit hervorragenden Geistesfähigkeiten, mit einem scharfsinnigen Auge für das, was Wohlfahrt und Zukunft forderten, sich einnehmend für alles Gute, sofern es dem Fortschritte dienete, so haben wir unsern Landrat, Herrn Dr. Kretschmar, während der Zeit seiner hiesigen Tätigkeit kennen gelernt, ihn, der mit seiner Beamtenpflicht eine außerordentlich lebenswürdige Form des Umgangs zu verbinden suchte. Sein pflögliches und unerwartetes Ableben ist für uns ein ernster Schlag; einen unerfesslichen Verlust haben wir erlitten müssen. Im November des Kriegsjahres 1917 wurde Herr Dr. Kretschmar mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Wittgenstein betraut. Stellten die Kriegsjahre schon erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der leitenden Beamten infolge der immer mehr wachsenden Not im Innern des Landes bei dem herrschenden Nahrungsmittelmangel, so noch mehr die Nachkriegsjahre, die durch Revolution und Niedergang gekennzeichnet waren. Auch Herr Dr. Kretschmar hatte in dieser Zeit keinen leichten Stand. Seiner Umsicht und Tatkraft, dem Einsatz der eigenen Person ist es zu danken, wenn der Kreis vor ersten Erschütterungen bewahrt blieb. Schon in dieser Zeit war von ihm klar erkannt worden, daß für den Kreis neben der Landwirtschaft noch andere Erwerbsquellen zu erschließen nötig seien. Seine ganze Kraft setzte er als Folge dieses Erkennens für die Verwertung des Kreisgebietes mit elektrischer Energie und damit für die Förderung des Kleingewerbes ein. Wie sehr er damals das Richtige erkannt hatte, hat die Folgezeit gelehrt. Vor wenigen Wochen war es dem Vereinigten vergönnt, die Übertragung des kommunalen Ueberlandverkehrs G.m.b.H. an die D.-E.-W., Sitz Dortmund, zu vollziehen und dadurch wiederum für die Belange des Kreises fördernd zu wirken. Einen aufrichtigen Freund und Förderer verlor auch die Landwirtschaft, der er bis zu seinem Tode seine Kräfte widmete, wie er auch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin strebte, die Bildungsfähigkeit im Kreise zu mehren und zu heben. Ein unergänzlicher Erfolg war ihm auf diesem Gebiete beschieden, ein Erfolg, der kaum noch einer Steigerung fähig. Sein ganzes, auf das Wohl des von ihm verwalteten Kreises bedachtes Leben liegt so offen vor uns und legt Zeugnis ab von einer edlen, warmherzigen und großen Gesinnung. Er ist von uns geschieden, unser allbeliebter Landrat Dr. Kretschmar, doch im Geiste wird er weiter leben und wirken unter uns, bisweilen seine Werke seine guten Erfolge tünden und uns täglich an ihn mahnen werden. Dankbar sind wir für das, was er getan hat für uns, für seine neue Heimat. Sein Andenken werden wir im Herzen bewahren.

* Loasphie, 6. April. Der vorausgesagte Kältefall ist prompt eingetreten. Nach ausgiebigen Schneefällen bei eisiger Luft am gestrigen Tage kälte sich gegen Abend der Himmel auf und besetzte uns bei steigendem Barometerstand über Nacht 10—12 Kältegrade, so daß heute morgen die Fenster stark gefroren waren. Eine derart abnorme Witterung, zumal bei solch vorgeschrittener Jahreszeit, hat man noch selten erlebt. Für die Natur, die bereits zu erwachen begann und an Baum und Strauch die ersten zarten Knospen getrieben hatte, bedeutet der neue Kälteeintritt einen katastrophalen Rückschlag. Die Landbestellung, die um diese Jahreszeit schon tüchtig im Gange sein mußte, muß weiter zurückgestellt werden.

* Arbeitsstellenvermittlung Oftern 1929. Das Arbeitsamt Siegen berichtet: Oftern 1929 kommen eine ganze Anzahl von Jungen und Mädchen aus den Schulen zur Entlassung, um in das Erwerbsleben einzutreten. Wenngleich sich die Wirkungen des Kriegsgeburtenausfalles erstmalig nächsten Oftern zeigen und die Zahlen der Schulabgänger sich erheblich verringern werden, so liegt es doch im Interesse der Jugendlichen, sie im Erwerbsleben von vornherein an den richtigen Platz zu stellen, der ihnen die Möglichkeit zur Erfüllung ihrer Berufswünsche und zu späterem Fortkommen gibt. Da unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht alle Berufswünsche berücksichtigt werden können, ist es zweckmäßig, daß die Schüler selbst und ihre Eltern und Lehrer sich bald über ihre berufliche Zukunft schlüssig werden. Schule und Elternhaus werden wie bisher die Beratung an erster Stelle vornehmen. Jedoch steht auch das Arbeitsamt allen Beteiligten, besonders den Erziehungsberechtigten und Schulabgängern, in schwierigeren Fällen gern zur Verfügung und bittet, sich bei der dem Arbeitsamt angegliederten Berufsberatungsstelle Auskunft und Rat zu holen. Das Arbeitsamt Siegen ist in der Lage, eine Reihe von Arbeitsstellen nachzuweisen und erteilt auf Wunsch auch Einzelberatung. Die Sprechstunde der Berufsberatung ist wochentlich von Dienstag bis Freitag vorm. von 8—12 im Arbeitsamtsgebäude, Siegen, Pfarrstr. 2, geschieht kostenlos.

* Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 28. März bis zum 3. April 1929: Die Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes hat sich in der Osterwoche wiederum gebessert. Allerdings ist der Rückgang der Arbeitslosenstellen nicht so groß wie in den beiden Vorwochen. Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit ist im Siegerlande in der zweiten Märzwoche — also etwas später als im Bezirke des Landesarbeitsamtes Weistal — überschritten worden; die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich darnach in der dritten Märzwoche um 8 % und in der letzten Märzwoche sogar um 10 % verringert. Dagegen beträgt die Abnahme in der vergangenen Woche nur 5,8 %; wenn man jedoch berücksichtigt, daß in die Berichtszeit die Osterfeiertage fallen und daß am zweiten Oftertage erneut Frostwetter und starker Schneefall einsetzten, so ist dieser Rückgang immerhin noch ziemlich hoch. Im Kreise Wittgenstein liegt jetzt wieder einige Zentimeter hoch Schnee; das Thermometer ist verschiedentlich unter 0° gesunken. Infolgedessen sind einige neue Zugänge aus den Saisonsberufen zu verzeichnen. So berichtet unsere Nebenstelle Verleburg, daß sich mehrere Maurer gemeldet haben, die bereits abgewandert waren, aber jetzt wieder zurückgekehrt sind, da sie die Arbeit wegen der ungünstigen Witterung noch nicht aufnehmen konnten; die Zahl der Zugänge im Landkreise Wittgenstein allein betrug 29. — Am 2. April 1929 waren in der Arbeitslosenversicherung 4454 (4861) und in der Krisenfürsorge 334 (265) Hauptunterstützungsempfänger vorhanden. Von den Arbeitslosenunterstützungsempfängern waren 1685 (1922), d. i. 37,8 % (39 %) berufsunfähig arbeitslos. Ein Teil der Abgänge aus der Arbeitslosenversicherung ist wegen Erweiterung des Personenkreises in die Krisenfürsorge aufgenommen worden; ein anderer Teil hat bei Notstandsarbeiten Beschäftigung gefunden. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 35 auf 102 gestiegen; der Rest ist in freie Arbeit vermittelt worden oder hat selbst Arbeit gefunden. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug 5413 (5746), d. i. 333 oder 5,8 % weniger als in der Vorwoche. — Die Zahl der offenen Stellen ist wegen der Feiertage von 251 auf 182 gesunken, die der getätigten Vermittlungen hat sich jedoch auf der Höhe der Vorwoche gehalten.

* Wettervorhersage für den 7. April: Wenig verändert. # Beschaffung für Adler- und Uhu-Bege. Der Bund für Vogelschutz e. V., Stuttgart, verteilt in diesem Jahre an die Jäger von Adler und Uhu Prämien in Gestalt von Geld, Büchern oder Anerkennungsschreiben. Jeder, der eine Adler- oder Uhubrut so geschickt hat, daß sie ausfliegen konnte, erhält eine Belohnung, deren Art und Höhe von einer Kommission nach den zur Verfügung gestellten Mitteln und nach den besonderen Umständen, unter denen die betreffende Vogelerbe hochgebracht wurde, festgesetzt wird. Meldungen über ausgeflogene Adler- oder Uhubruten, die durch eine Fortschleppung begünstigt werden müssen, sind bis zum 15. August d. J. dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Groß-Berlin, Herrn Major a. D. Dr. Wegner, Berlin S. 42, Dranienstraße 68, einzusenden, der das weitere veranlaßt.

* Brieftelegrame. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß die gegen niedrigere Gebühr zu befördernden Brieftelegrame nicht nur im Inlande, sondern auch nach dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Österreich, der Tschechoslowakei, Litauen, Luxemburg, Polen, Ungarn und Dänemark zugelassen sind. Für die übrigen Länder in Europa, die diesen Verkehr noch nicht eingeführt haben, können aber Brieftelegrame bis an die Reichsgrenze telegraphisch und von da mit der Post befördert werden. Für die briefliche Beförderung kann auch der Luftweg benutzt werden. Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsanstalten.

* Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagserückfahrten. Vom 15. Mai dieses Jahres ab tritt in den Bestimmungen des Deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Gepreßgutariffs bezüglich der Benutzung der Züge mit Sonntagserückfahrten eine wesentliche Änderung ein. Die in Frage kommende Bestimmung erhält folgende Fassung: Die Sonntagserückfahrten gelten im allgemeinen nur für Personenzüge. Eilzüge dürfen gegen Zahlung des tarifmäßigen Eilzugzuschlages benutzt werden, Schnellzüge gegen Zahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages — jedoch mindestens des Schnellzugzuschlages der Zone II, der in der 2. Klasse 4 RM. und in der 3. Klasse 2 RM. beträgt. Die Eisenbahnverwaltung kann einzelne Eil- und Schnellzüge ausreichen. Allgemein ausgeschlossen sind die Kuruszüge, Fernschnellzüge aus Salon-Espeisewagen, Fernschnellzüge aus Durchgangswagen und die nur aus Schlafwagen bestehenden

Umtliches.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Präsidenten des Reichsamts für Landesaufnahme sollen im Kreise Wittgenstein in diesem Jahre topographische Erhebungen stattfinden. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die Grundbesitzer die Beamten nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Flächen auch ohne vorherige Anfrage gestatten.

Berleburg, den 27. März 1929.

Der Landrat. S. v. Dr. Schmidt.

Die Briefe der Prinzessin.

Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich bereits im englichen Lazarett, meiner Brieftasche sowohl wie meiner Werttasche beraubt. Man konnte mir keine Auskunft darüber geben, wer sie mir genommen haben könnte, aber es war kein Zweifel darüber möglich, daß man sie mir schon auf dem Schlachtfeld gestohlen hatte. Natürlich rief ich damals nicht auf diesen Martens als den Dieb. Daß er es gewesen war, erfuhr ich erst heute aus dem Munde der Prinzessin. Und ich hätte mich natürlich nicht so untätig verhalten, wenn ich nicht angenommen hätte, daß der unrechtmäßige Besitzer meiner Brieftasche sich mit dem darin befindlichen Papiergehalt begnügen und die Briefe als für ihn wertlos beiseite legen würde.

Heinz meinte ernst: „Sie wissen nun, daß Sie sich in dieser Annahme geirrt haben, einen wie rüchichtslos erpresserischen Gebrauch Martens von ihnen gemacht hat.“

„Ja, ich weiß es. Dieser Martens war nicht ganz ungebildet, und er mußte aus dem Inhalt der Briefe unschwer haben erkennen können, wie folgenreich ihre Veröffentlichung für die künftliche Schreiberin sein mußte. Damit Sie den Zusammenhang in einem klareren Lichte sehen, will ich Ihnen auch von dem Inhalt der Briefe mitteilen, was ich sagen darf. Sie wissen, daß Margot und die Schwester der Prinzessin nach Berlin gereist waren, um zu verhindern, daß die Briefe in die Hände der Gegenpartei der Prinzessin kamen.“

„Ja, ich weiß es.“

„Aber Sie wissen nicht, wer diese Gegenpartei war. Wohl, ich will es Ihnen sagen. Es ist — Prinz Apragin, der Gemahl Martas.“

Ueberracht fuhr Heinz auf. „Wie — der eigene Mann?“ fragte er. „Aber wie ist das möglich? Welches Interesse konnte er daran haben?“

„Er hatte ein sehr triftiges Interesse an diesen Briefen. Prinz Apragin ist einer jener russischen Unterdrücker, deren Gewaltthätigkeit sich früher oder später eine verhängnisvolle Katastrophe herausbeweisen wird. Und nicht nur das, er ist außerdem ein wüster Genussling, der den niedrigen und verderblichsten Leidenschaften fröhnt. Er hat Maria von Waldendorff leidenschaftlich geliebt; aber diese Liebe ist in ebenso flammenden Haß umgeschlagen, als er erkannte, daß sie nur von Abscheu vor ihm und vor seiner politischen Tätigkeit erfüllt war. Als seine Gattin erhielt sie ja natürlich näheren Einblick in das ganze, von brutalstem Egoismus diktierte Treiben dieser russischen Gewaltmenschen. Und ebenso natürlich war es, daß sie sich in stiller Empörung auf die Seite der Unterdrückten und Geknechteten stellte. Sie

knüpfte Verbindungen an mit Leuten, die von der Absicht befeuert sind, ihr armes Vaterland früher oder später auf gewaltsame Weise von diesen Schredensmännern zu befreien, und sie sagte sich gleichzeitig innerlich völlig von ihrem Gatten los. In jener Zeit hat sie die beiden Briefe an mich geschrieben, um die es sich handelt — nach Südafrika. Sie nannte mir darin die Namen der Leute, deren revolutionäre Absichten sie verstehen gelernt hatte, seitdem sie unmittelbare Fühlung mit der Herrschaft des Zarismus gewonnen hatte, und diese Leute sind ohne Zweifel verloren, würden die Briefe in die Hände Apragins gelangen. Vor einem Jahre nun trennte sich Maria von ihrem Gatten, als seine Brutalität und sein wildes Treiben gar zu unerträglich wurden. Sie strengte eine Scheidungsklage gegen ihn an, aber Sie wissen ja, was ein russisches Gericht bedeutet, und Maria ist durch ihre Heirat russische Untertanin geworden. Apragin will sie nicht freigeben, weil er sich an ihr rächen will für die Schmach, die sie ihm damit angetan hat, seine Liebe zu verachten. Und weil er schon früher vermutete, daß Maria mit russischen Befreiungsleuten Verbindungen angeknüpft hätte, ließ er sie in Deutschland scharf überwachen. Er hoffte, Material zu sammenzubringen, ihre Auslieferung nach Rußland zu erreichen. Da tauchte dieser Martens mit den Briefen auf, deren Besitz den Fürsten mit einem Schläge an das Ziel seiner Wünsche gebracht hätte — begreifen Sie nun, weswegen auch das äußerste Gewagt werden mußte, die Briefe wieder in den Besitz der Prinzessin zu bringen.“

„Ja, ich begreife es“, erwiderte Heinz ernst. „Und ich begreife, daß noch jetzt das äußerste getan werden muß, e zu verhindern. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß der Rechtsanwalt Berger der Mittelsmann des Prinzen Apragin gewesen ist. Und ich bin daher so gut wie sicher, daß Apragin noch nicht in den Besitz der Briefe gelangt ist.“

„Ich glaube es auch nicht, denn der Prinz hätte sicher-

lich sofort von ihnen Gebrauch gemacht. Und ich glaube es auch aus anderen Gründen nicht. Sie erzählten meiner Schwester von einem Doktor Dombrowski, dieser Mann ist meiner Meinung nach zweifellos ein Spion im Solde des Prinzen Apragin. Sein merkwürdiges Interesse an der Aufklärung der Martensschen Angelegenheit, sein sogenannter Wahrheits-Fanatismus erklärt sich einfach aus einem Auftrag, den er von dem Prinzen erhalten, dem Auftrag nämlich, nach dem Mörder und vor allem nach dem Verbleib der Papiere zu forschen.“

„Ich gebe zu, daß sehr viel für Ihre Annahme spricht“, meinte Heinz nachdenklich. „Freilich ließe sich auch so manches dagegen sagen. Aber wie es auch immer sei, jedenfalls ist uns dieser Dombrowski augenblicklich ein sehr gefährlicher Gegner, dem wir sehr vorsichtig begegnen müssen. Sie wissen auch, daß ein Bruder des Ermordeten aufgetaucht ist —?“

„Ich höre davon — ja.“

„Aber Sie haben diesen Bruder drüben nicht kennen gelernt?“

„Nein. Und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir sagen wollten, wessen wir uns von diesem Menschen zu versehen haben.“

„Er ist einer von den übelsten Sorte, sicherlich nicht besser, vielleicht schlimmer als sein Bruder. Und er ist durch Dombrowski, der sich sogleich mit ihm in Verbindung gesetzt hat, auf die Komtesse Waldendorff und wahrscheinlich auch auf mich gehebt worden. Durch Notizen, die sich sein Bruder gemacht hat, und durch die Aussagen des Rechtsanwalts Berger hat er erfahren, daß sein Bruder Papiere besessen hat, die ihm ein hohes Einkommen verschafften. Und er befindet sich nun auf der Jagd nach diesen Papieren, ohne eine Ahnung von ihrem Charakter zu haben. Wer seines Bruders Mörder gewesen ist, interessiert ihn wenig, er hat nur den brennenden Wunsch, sich der Geldquelle zu verschern, die seinem Bruder so reichlich geflossen ist.“

Herbert verzog das Gesicht zu einem Ausdruck des Ekels.

„Es ist kaum glaublich, bis zu welchem Grad von Gemeinheit die Habgier einen Menschen treiben kann“, sagte er. „Wir tun also jedenfalls gut, auch vor diesem Burschen auf der Hut zu sein?“

Heinz nickte.

„Er hat sich anfangs sehr an mich herangemacht“, sagte er. „Aber er wurde mir so unerträglich, daß ich ihn kurzer Hand abwickelte. Sicherlich beehrte er mich mit seinem besonderen Haß, denn er vermutet, daß ich ihm Erklärungen geben könnte und sie nur nicht geben will.“

„Ich hat Sie vorhin um Ihre Bundesgenossenschaft“, sagte er. „Sie wissen nun, um was es sich handelt. Wollen Sie Ihren Beistand zusagen, wollen Sie mit mir so bald als möglich nach Berlin reisen, die weitere Aufklärung der dunklen Angelegenheit in die Hand zu nehmen?“

„Von Herzen gern!“ erwiderte Heinz. „Ist es doch auch meine Angelegenheit, der ich da zu dienen gedenke.“

Herbert verstand Heinz, und mit festem Druck umfing er die Hand des neu gewonnenen Freundes.

„Mein Schwesterchen hat mir so allerlei verraten“, sagte er in scherzendem Ton, aber voll warmer Herzlichkeit. „Jedenfalls würde ich Sie für den beneidenswertesten Sterblichen halten, wenn es Ihnen gelänge, sich dieses tödlichen Bestrebens zu verschern. Margot ist das beste und edelste Geschöpfchen unter der Sonne, und sie verdient es wahrlich, daß ein reiches und volles Glück für all das Leid und all die Sorgen entschädigt, die sie um anderer willen auf ihre zarten Schultern genommen hat.“

... Deshalb
Kathreiner*
auf jeden
Raffetisch!

* Mehr als 8000 deutsche
Ärzte empfehlen ihn in
schriftlichen Gutachten.

Im Allgäu.

Vortrag des Herrn Oekonomieinspektors M. H. N. Berleburg.
(Schluß.)

Nun hat noch ein anderes Gerät in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht und sozusagen einen Siegeszug durch Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus angetreten und das sind die Heuhütten. An erster Stelle stehen die Steinacher Heuhütten, wie wir sie ja bei uns schon einige Jahre kennen und gebrauchen. Die Heuhütte hat gegenüber dem Kleereuter den Vorteil, daß der Wind in der herrschenden Richtung innen und außen ungehindert durchziehen kann und so durch die zweifache Innen- und Außenbelüftung das aufgehängte Futter von zwei Seiten trocknet, zudem ist sie zusammenklappbar, daher leichter zu transportieren und kann, wenn sie richtig gestellt ist, selbst einem Sturm trohen. Von den Steinacher Heuhütten sind drei Größen im Gebrauch. Größe 1 mit 2 Meter Höhe für Klee und Widen-gemenge in 1/2 bis 3/4 trockenem Zustande; Bedarf pro Hektar etwa 50 Stück bei 75 bis 100 Ztr. Heuertrag. Die Größe 2 mit einer Höhe von 1,75 Meter gilt als die gebräuchlichste Heuhütte für normale Grasbestände in 1/2 bis 3/4 trockenem Zustande; Bedarf pro Hektar ca. 100 Stück. Die Größe 3 mit einer Höhe von 1,25 Meter, somit die kleinste, kommt für sehr mäßiges, frisches Gras bei taurodemem Zustande, also in Gegenden mit hohen Niederschlägen in Betracht; Bedarf pro Hektar etwa 200 Stück. Von Größe 1 dürfte das Stück etwa 2,70 Mk., von Größe 2 1,50 Mk. und von Größe 3 1,20 bis 1,30 Mk. kosten. Die Steinacher Heuhütten haben drei Sprossen. Mit dem Aufhängen wird auf der unteren Sprosse links und rechts begonnen, dann folgt die Mitte dieser Sprosse. Ebenso wird die zweite Sprosse bepackt. Bevor man die dritte, also die oberste Sprosse behängt, legt man eine kleinere Gabel voll auf die Spitze, sodann erfolgt das Aufhängen auf die dritte Sprosse und dann nochmals etwas auf die Spitze. So ergibt sich eine dachziegelartige Lagerung, die das Eindringen von Regenwasser verhindert. Die untere Sprosse muß mindestens 60 Zentimeter vom Erdboden entfernt bleiben, damit das Heu keine Bodenfeuchtigkeit aufnimmt. Wird das Gras vorchristlichmäßig aufgehängt, so kann es viele Tage, ja Wochen auf den Heizgen hängen, ohne daß das Futter Verluste erleidet. Wer einmal die vorzügliche Wirkung einer neuzeitlichen Heugebinde auf Trocknungsgeräten beobachtet hat, so führt Dr. Kanzer

aus, der wird sich bestimmt zu dem einen oder anderen Verfahren bekennen, denn das aus Erzeugung von reichlichem und gehaltvollem Futter auf dem Grünland gerichtete Bestreben hat nur dann einen vollen wirtschaftlichen Erfolg, wenn es gelingt, dieses Futter in bester Beschaffenheit in die Scheune zu bringen. Dies ist durch eine neuzeitliche Heuwerbung, also durch Verwendung von Trocknungsgeräten durchführbar, da auf diese Weise die Erhaltung der Masse und des Gehaltes im höchstmöglichen Maße gewährleistet wird. Ich für meine Person sehe das Ideal der Futtergewinnung in einer Kombination von Silo und neuzeitlicher Heugebinde auf Trocknungsgeräten.

Dem Ende meines Vortrages zuwendend, komme ich nunmehr auf die vielgerühmte Güllewirtschaft zu sprechen. Was ist Gülle? Gülle setzt sich zusammen aus dem Urin und Kot der Tiere, also ohne Stroh, nur unter Zusatz von etwas Sägemehl oder Torfmull und Wasser. Die Mischung besteht aus etwa ein Drittel Kot und Urin und zwei Drittel Wasser; ihre Gewinnung ist folgende: Die Tiere stehen auf Holzbohlen, getreut wird nur im hinteren Drittel des Stalles etwas Sägemehl oder Torfmull. Hinter dem Stand der Tiere befindet sich eine durch den ganzen Stall laufende Grube, die mit entsprechendem Gefälle mit der Außenjauchgrube in Verbindung steht. In diese Grube fließt zunächst der Urin. Unmittelbar hinter dem Stand der Tiere wird eine Döse, die mit entsprechender Vorrichtung versehen ist, aufgehoben und der darunterliegende Kot mit dem wenigen Sägemehl oder Torfmull ebenfalls in die Grube gescharrt. Die Ersparnis an Streu durch dieses Verfahren ist offensichtlich und ist bei einem entsprechend eingerichteten Stall sogar eine vollkommen streulose Wirtschaft möglich. Auch das tägliche Ausmischen wird hierdurch überflüssig und läßt sich der Stall schnell und gut reinigen. Erforderlich ist allerdings eine gründliche Ventilation, um einer Luftverpeilung vorzubeugen.

Im Allgäu hat sich die Viehi- und Weidewirtschaft dank der Güllereirtschaft ganz besonders entwickelt. So wurden die Erträge von Viehi- und Weiden verdoppelt, ja sogar verdreifacht, wie Herr Reiser behauptet, sodas pro Tagewert 60 Zentner und mehr an Heu und Grummet seine Seltenheit mehr sein sollen. Die Ausnutzung der Düngemittel der eigenen Wirtschaft ist besonders dringlich, geben doch durch Vergeubung der Sauche alljährlich viele Millionen verloren. Zudem ist der in der Wirtschaft selbst erzeugte Stickstoff am billigsten. Weitere Erläuterungen zu dieser Frage erübrigen sich wohl. Durch die sich an meinen Vortrag anschließenden Lichtbilder wird Ihnen alles das, was für Sie

noch von Interesse sein wird, ermittelt werden. Das eine kann ich aber wohl schon jetzt feststellen: eine Güllereirtschaft wie im Allgäu, kommt für uns nicht in Frage; wir brauchen Mist für unsere Acker und vor allem für unsere „Duffeln“. Wohl aber können wir aus der Allgäuer Güllereirtschaft lernen, daß die Sauche ein ausgezeichnetes und billiges Düngemittel ist, das zu sammeln und zu verwerten sich durchaus lohnt.

So komme ich denn zum Schluß meiner Ausführungen und möchte ich Ihnen da noch einen guten Rat geben. Wenn Sie demnächst zur Verwirklichung Ihres längst gehegten Planes, einer Vereinfachung des Allgäus schreiten, dann vergessen Sie bitte nicht, mich als Ihren Führer mitzunehmen, denn dann werden Sie bestimmt richtig geführt. Und wenn Sie Ihre Reise dann noch so legen, daß sie am Ende Sept. herum stattfindet, dann verspreche ich Ihnen auch, das Oktoberfest auf der Theresienwiese in München zu zeigen, wo dann die Wittgensteiner Gelegenheit haben würden zu beweisen, daß auch sie „a Maserl“ zu schwenken verstehen, grad wie a Bacher. Doch Scherz beiseite! Die Zeit ist ernst und groß die Not der deutschen Landwirtschaft. Aber dennoch sage ich: „So wie unsere Acker, Wiesen und Weiden nach Hagelschlag und Hebereschwemmung, nach Dürre und Mißwachs, oder nach langen kalten Winterlagen immer wieder frisches Grün bringen, so hoffen wir zuversichtlich zu Gott, daß auch über unserem schwerkgeprüften deutschen Vaterlande und somit auch über unserem geliebten Wittgensteiner Lande bald wieder das frische Grün einer besseren Zeit leuchten möge.“

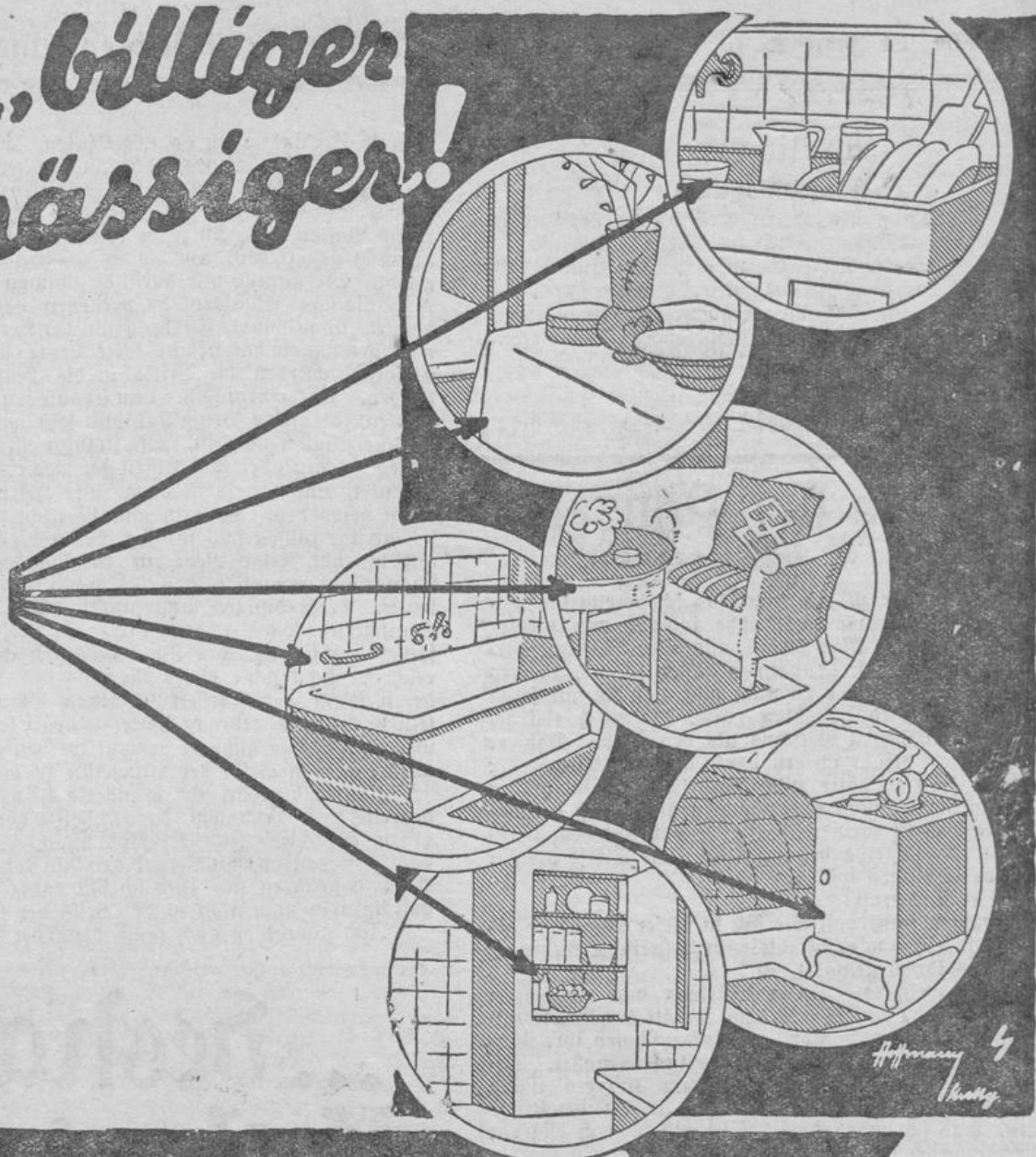
Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte dem ausgezeichneten Vortrag. Neben dem vielen Wissenswerten, über das sich Herr Möhn in allgemeinverständlicher Weise verbreitete, war es sein bekannter, nie versiegender Humor, der dem Vortrag die nötige Würze gab. Man hätte ihm noch stundenlang zuhören mögen, ohne sich auch nur im geringsten zu langweilen. Man hat daher einen sehr guten Griff getan, Herrn Möhn an der Studienreise ins Allgäu teilnehmen zu lassen, denn der Zweck einer solchen Reise ist nicht, dem Einzelnen die Eigenart eines Landes und dessen Bevölkerung zu zeigen, sondern der Allgemeinheit alle wertvollen Einblicke durch den Teilnehmer zu vermitteln. Das hat Herr Möhn in erschöpfender Weise getan und sei ihm dafür an dieser Stelle nochmal verbindlich gedankt. Eine wertvolle Illustration erfuhr der Vortrag durch die nun folgenden Lichtbilder, die den Zuschauer Einblick in alle Zweige der Allgäuer Landwirtschaft tun ließen.

Am 13. und 14. April großer Tambourecorps-Wettstreit in Laasphe.

Angenehmer, billiger und zweckmässiger!

Auch Sie haben das Bestreben, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Prüfen Sie einmal, wie leicht Sie es können, wenn Sie für alle Zwecke häuslicher Reinigung nur Persil verwenden.

Persil leistet gründlichste Reinigung bei schonendster Wirkungsweise, es tötet alle Krankheitskeime und gibt allem Frische und höchste Sauberkeit. Persil erleichtert der Hausfrau das Tagewerk und macht ihr das Leben angenehmer.



Persil bleibt Persil!

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Sonntag den 7. April, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr gelangt im Westf. Hof zu Casspke der in hiesiger Zeitung erschienene Roman

Ein Frühlingstraum

Schauspiel in 6 Akten von Fr. Rejane zur Aufführung.

Personen:

Baron Wolfsburg
Wolf von Wolfsburg, sein Sohn (Offizier)
Detlev von Strachwitz, dessen Freund (Offizier)
Bankier Ulrich
Gabriele, seine Tochter
Mary Winters, Putzmaacherin
Dr. Cornelius, Arzt
Frau Dr. Hamann
Fritz, Burche bei Wolf von Wolfsburg
Bertha, Stubenmädchen im Hause Wolfsburg

Eintritt: 1. Platz 1.20 Mk.
2. Platz 1.00 "
3. Platz 0.80 "

Kinder 30 Pfg.

— Kinder haben nur Nachmittags Zutritt. —

Bekanntmachung.

Der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe hält am 9. und 10. April d. Js., täglich um 8 Uhr vormittags im Bahnhofshotel in Werleburg beginnend, einen **Obstbaukursus** ab. Bei dieser Gelegenheit werden die Bäume des Kreisobstgartens zum ersten Mal geschnitten und im Anschluß daran die zur Umveredelung angemeldeten zahlreichen Obstbäume des Herrn Schnorr in Weddelausen bepflanzt werden. Den Kursteilnehmern wird also u. a. Gelegenheit geboten, sich eingehend mit der Pflege junger Bäume und mit der Frage der planmäßigen Umveredelung älterer Obstanlagen eingehend zu beschäftigen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind umgehend an das Landratsamt Zimmer 1 zu richten.

Werleburg, den 26. März 1929.

Der Landrat: Dr. Kretschmar.

Wir benachteiligen Ihr Landhaus!

Fordern Sie

Härtner's Ratgeber

Sie erhalten ihn kostenlos zugesandt

Art. 11: Frottehandtücher 29 Pf. p. St.
weiß, farbig, gestreift ca. 40/80 cm

Art. 12: Küchenhandtücher 20 Pf. p. St.
Gr. ca. 44/100 cm

Art. 13: Wischtücher 16 " " "
rot oder blau kariert, Größe 45/45 cm

Art. 16: Birndizellir 49 " p. m
in schönen dezenten Mustern, prima Qualität

Art. 18: Schürzenstoff 65 " " "
bedruckt, in schön. Mustern, waschecht

Art. 21: Hemdentuch 42 " " "
gute Qualität, ca. 80 cm breit

Art. 22: Stangen-Leinen 69 " " "
Streifen (Dimiti), ca. 80 cm breit

Art. 23: Rohrettonnes 33 " " "
(Nessel) ca. 7 cm breit

Art. 26: Tischdecken 2,50 M. p. St.
130/160 cm, weiß, damastartig mercerisiert

Art. 27: Damenhemden, 95 Pf. " "
Trägerform, mit Bogeneinsätzen und dekorativ schönen, dezenten Färbungen, gute Qualität

Art. 38: Baumwoll-Mousseline 48 Pf. p. m
in sehr schönen dezenten Mustern, zwei- und mehrfarbig 68 cm breit

Art. 39: Trikotkleid 4,95 M. p. St.
(Rock und Pullover) mit Gürtel und 2 Taschen gut strapazierbar, auch bestens für Sport u. Reise geeignet in verschiedenen Farben, blau, grün, rosa, schwarz

Von diesen Artikeln werden jedem Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter — so lange der Vorrat reicht — verabfolgt. Fordern Sie unseren Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.— an portofrei

Härtner & Co.

Mech. Weberel, Hof Bay. 210

Für A. B. C.-Schützen!

Vernünftige Männer unterstützen die Schule in ihren tugendlichen Bestrebungen zur Schul-Jahresfeier und schenken ihren kleinen A. B. C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkarton für 1.60 Mk., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Kl. 1883

ALFA Riesenauswahl

Alfa-Separatoren 60-1000 LITER

Perfekt-Separatoren 60-500 LITER

Liliput-Separatoren 40-500 LITER

Alfa-Futterdämpfer

Melkmaschinen 50-100 LITER

Butterfässer und Kneifer

Alfa-Milchkühler

Ratenzahlung bis 18 Monate

Langjährige Garantie



Alfa-Laval-Separator

Berlin NW. 40, Döberitzerstrasse

Günstige Preise — große Zahlungsvereinfachungen

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 7. April, 8-9 Uhr: Morgenfeier. 10.30-11.00 Uhr: Stunde der Jugendbewegung: „Fest und Arbeit“, Vortrag von Jakob Jakobson vom Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands. 11-12: Vom Sportplatz des SC. 1880 an der Adolfs-Allee: Hockey-Wettspiel Süddeutschland gegen Norddeutschland um den Silberschild des Deutschen Hockeybundes. Letzte Halbzeit. 12 bis 12.30: Elternstunde. 12.30-13.30: Eine Stunde Brett. Anschließend: Zeitschriftenmarkt der Wandwirtschaftskammer Wiesbaden. 15.15-16.15: Stunde der Jugend. 16.15-17.15: Konzert des Rundfunkorchesters: Gaetano Donizetti. 17.45-18.45: Stunde des Landes. 18.45-19.30: „Die Anekdote“, Vortrag mit Vorträgen von Universitätslektor Roedemeyer. 19.30-20.30: Von Mannheim: Kompositionen von Joseph Haas. 20.30: „Das entführte Mikrophon“, ein lustiger Ausflug mit Toni Impetosen. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, den 8. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Volks-tümliche Musik. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauenkonzert. 16.35-18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30: Lesestunde. 18.30-18.50: Richard Wenz, Vorlesung aus eigenen Werken. 18.50-19.10: „Die wirtliche Lage Berlins“, Vortrag von Generalmajor Karl Weber. 19.10-19.30: Schachstunde. 19.30-20.15: Schallplattenkonzert.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und
häßlich gefärbten Zahnelag

Völlig unerwartet traf uns die Kunde von dem Ableben des
Herrn

Landrats Dr. Kretschmar.

Er war es, der unsern Kreisfeuerwehrverband ins Leben rief und der Feuerwehrfache ein reges Interesse stets entgegenbrachte, befehlte von dem Gedanken, seine Kreiseingefessenen möglichst vor Schaden zu bewahren. Wir empfinden es in unserm Schmerze als eine Genugtuung, daß es dem Verbliebenen vergönnt war, den Erfolg seiner Gründung am ersten technischen Feuerwehrtag im Vorjahr, wenn auch in bescheidenen Grenzen, genießen zu können.

Der Feuerwehrverband wird seinem Gründer ein treues Andenken bewahren.

Laasphe, den 4. April 1928.

Kreisfeuerwehrverband Wittgenstein:
Namens desselben: Helweg, Vorsitzender.

Aus Anlaß der Beerdigung des Herrn Landrat Dr. Kretschmar fährt bei genügender Beteiligung morgen
nachmittag 2 Uhr der Omnibus ab Wittgst. Hof.
Anmeldungen bis vormittags 11 Uhr erwünscht.

Marburger & Mefferschmidt, Laasphe
— Telefon Nr. 100. —



DAMEN-SALON

August Wehn

— Seiten-Eingang —

Lang- und Kurzhaarpflege.



Bur gest. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Überzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit Glasplatte, was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zerplatzen. Als erstklassige Qualität ist stets ein schwarz poliertes Naturdenkmal oder eine schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen, da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung leichtgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königsstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.



Friedrich Leiendecker, Berleburg.

Telefon 140

— 18 Monatsraten gestattet. —

Ersatzteile am Lager. Reparaturen prompt u. billigst.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Klein- u. Sozialrentenunterstützungen für den Monat April 1929 erfolgt am Montag, den 8. April 29, nachm. von 5-6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 5. April 1929.

Der Magistrat.

Spezial-Germaniageschäft
mit festen Biken und Stahlfant.



Drachgesichte 4 und 600, Drach-
gäule mit Türen, sämtliche Drach-
waren. Preisliste gratis.
Kottmann & Co., G.m.b.H.,
Siegen/W. 21.

Natur und Liebe

Von der Urzeit durch Jahrmilliarden ins
Zwanzigste Jahrhundert

Ein Film von dem Wunder der Schöpfung
am Donnerstag den 11. April in den
Laasphe Lichtspielen.

Wegen Auflösung des städtischen Fuhrparks findet am
Montag den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr
im städt. Anwesen an der Hospitalstraße (ehemals Guth-
mann) die öffentliche Versteigerung von

2 schweren Zugpferden mit
Geschirren,

4 Wagen und sonstigem Gerät

statt.

Biedenkopf, den 4. April 1929.

Der Magistrat.

Ein größerer Posten

Tapeten

billig abzugeben.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in neuzeit-
lichen Tapeten, welche auch dem verwehntesten Geschmack
genügen werden.

Farben und Lacke werden sachgemäß zum Selbst-
verbrauch hergestellt.

Friedrich Benfer,
Maler- und Anstreicher-Geschäft,
Seubingen.

Schneidermstr.

u. sonstige Reffektanten, die mit Herren u. Knaben-
kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger
Konfekt.) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an:
B. N. A. 8433, Ala Annoncen-Exp., Berlin W. 35.

Am 3. April 1929 verschied nach kurzer Krankheit

das Mitglied unseres Aufsichtsrates,
der Landrat des Kreises Wittgenstein

Herr Dr. Erich Kretschmar

Durch die Gründung des Kommunalen Ueberlandwerkes
Wittgenstein hat der Entschlafene unter großen Schwierigkeiten
in zielbewusster Arbeit die Elektrizitätsversorgung seines Kreises
aufgebaut. Beeinflusst von der Sorge für die Zukunft und Ent-
wicklung dieses Werkes hat er dauernd die Zusammenhänge mit
der benachbarten Elektrizitätswirtschaft im Auge behalten und im
Oktober 1928 in weitblickender Weise durch den Zusammenschluß
dieses Unternehmens mit unserer Gesellschaft rechtzeitig den An-
schluß an die größere Westfälische Elektrizitätswirtschaft herbei-
geführt.

In der kurzen Zeit seiner Mitwirkung an unserer Gesell-
schaft als Mitglied unseres Aufsichtsrates haben wir ihn als ver-
ständnisvollen Förderer unserer Ziele und als persönlichen Freund
kennen und schätzen gelernt. Sein Andenken wird bei uns stets
in hohen Ehren gehalten werden.

Dortmund, den 4. April 1929.

Bereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat:

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff
Vorsitzender.

Die Generaldirektion:

Dr. Krone
Dr. Fischer.

Auf dem Lande

wohnen die Radiohörer, die wegen der günstigen Emp-
fangsverhältnisse an keine bestimmte Station gebunden
sind. Alle deutschen und ausländischen Programme
können auch Sie mit Genuß empfangen, wenn Sie

den Deutschen Rundfunk lesen!

Er unterrichtet Sie in seiner illustrierten Rundschau auch
über alle interessanten Ereignisse auf dem großen Gebiet
des Rundfunkwesens.

Überzeugen Sie sich selbst!

Wenn Sie uns schreiben, schicken wir gern ein

Probeheft kostenlos!

Der
Deutsche Rundfunk
Berlin N 24 a



Zwangsversteigerung.
Montag den 8. April
1929, nachmittags 3 Uhr
werde ich in der Wirtshaus-
Schmied in Fischelbach
1 Herrenfahrrad und
1 Damenfahrrad
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Garbs,
Gerichtsvollzieher.



PIANOS - FLÜGEL

formvollendet, tönend, in
dauerhaft sind ihren Preis
immer wert

Gebrauchte Instrumente
Mistklaviere
Stimmungen
Reparaturen

IBACH
STAMMHAUS BARMEN
Neuer Weg 40 - Fernruf 7000/1